

Zeitschrift: Schweizer Textilien [Deutsche Ausgabe]
Herausgeber: Schweizerische Zentrale für Handelsförderung
Band: - (1963)
Heft: 4

Artikel: Modenotizen aus Paris
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-792800>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Modenotizen aus Paris

Früher — es ist dies schon ein halbes Jahrhundert her — lebte die Couture in einer bequemen und verschwenderischen Tradition. Callot, Worth, Paquin, Doucet, Cheruit, u. a. kreierten prunkvolle Kleider für eine sehr traditionsbewusste Elite. Blättert man in den Zeitschriften aus dieser Epoche, so scheint einem die Couture aus jener Zeit etwas langweilig. Und dann kam Paul Poiret, welcher alles umwälzte, wie der berühmte Halleysche Komet, der damals ein beliebtes Gesprächsthema war. Er fing an gewagte Kleider und Mäntel zu entwerfen, die den Gipfel der Exzentrität zu erreichen schienen; der Schnitt war noch nie dagewesen, die Farbzusammenstellungen unerwartet, die Formen entsprachen keinem Gesetz, denn in seinen Kollektionen sah man Hosenröcke und auch enge Röcke wie Futterale von Regenschirmen: die Humpelröcke. Sie machten Sensation. Und die Presse bemächtigte sich der Nouveauté, gefolgt von den Chansonniers.

Ich kann mich erinnern — damals war ich noch ein Kind, als man ein Lied sumnte, wovon man in meiner Gegenwart nur die ersten Sätze verlauten liess, in der Meinung, dass die anderen nicht für meine Ohren bestimmt waren (selbstverständlich kannte ich sie trotzdem).

Man sang: Und hier sind die kleinen Gefesselten,
man könnte meinen, sie hätten angebundene Beine,
sie können nicht mehr gehen...

Ich verschone Sie mit der Fortsetzung, die, Sie werden es schon ahnen, eher von schlechtem Geschmack zeugte. Man belächelte, tadelte, entschied, dass diese Kleider untragbar seien; man trug sie trotzdem, und bewahrheitete das Prinzip, dass wenn es sich um Mode handelt, die Frau das Lächerliche bezwingt und es sogar graziös werden lässt.

Aber wozu erzähle ich Ihnen das? Diese Saison war ich erstaunt, überrascht, ja sogar etwas schockiert beim Anblick dieser jungen Frauen, die in den klassischen, in neutralen Farben gehaltenen Salons, die « Habillé »-Kleider, wie man sie in der Branche nennt, zur Geltung bringen sollen, defilierten, und dass diese jungen Frauen Mützen trugen, die einem Roman von Jules Verne entnommen sein konnten, bis oberhalb des Knies bestieft waren, wie Hochseefischer, andere wieder trugen dicke, mit Stickereien und Dessins beladene Strümpfe. Es war ein Fehler darüber erstaunt zu sein, ich gebe es zu. Es ist eine Alterserscheinung. Und es sind die Couturiers, die recht haben, im Zeitalter der jungen Vorbilder und dem « Style Copain ». Wir werden im kommenden Winter diesen Göttinnen der Jagd in den Strassen von Paris, London oder New York begegnen und wir werden sie charmant finden, denn diese gestieftelten Kater werden immerhin die Klasse eines Dior' oder Saint-Laurent' haben.

Eine andere aufsehenerregende Idee sind die unwahrscheinlichen Décolletés, die sich in der Mitte der Büste fortsetzen und vom Büstenhalter aufgepolstert werden;



NINA RICCI



CAPUCCI

dieser Gedanke ist jedoch nicht neu. Es genügt irgend eine grosse Kunstgalerie zu besichtigen, um festzustellen, dass in jenen Jahrhunderten, wo die Mode vom Königshof geprägt wurde, die Corsagen noch indiskreter als jene von Marc Bohan waren. Wie dem auch sei, diese Décolletés, so verführerisch sie auch sein mögen, riskieren im Alltagsleben auf vernünftigeren Proportionen gebracht zu werden.

Ich beende hier meine Kritik: man muss ja objektiv sein. Wenn die Couture sich nicht ganz und gar vom « Prêt-à-porter » unterscheiden würde, der in den letzten Jahren — seit er sich in Frankreich nicht mehr Konfektion nennt — geadelt wurde, wenn die Couture nicht diese Mischung von Kultur wäre, die aussergewöhnliche oder ausgefallene Ideen entstehen lässt, wäre Paris nicht der internationale Anziehungspunkt für die Couture geblieben, ungeachtet der Bestrebungen verschiedener Länder, die versucht haben, sie von dort zu verdrängen. Und dann gibt es zwischen der Couture und der Malerei grosse Ähnlichkeiten. Gestern, im Palais du Louvre, hielt ein Minister-Schriftsteller eine ergreifende Rede vor dem Katafalk von Georges Braque. Ich erinnere mich der Aufnahme, welche seinerzeit den ungestümen Bildern dieses berühmten Malers vorbehalten war, eine freundliche, aber reservierte Aufnahme, denn seine Komposition und die Farbenspiele, die er so liebte, schienen übertrieben. Seither haben wir anderes gesehen, und wir können nicht mehr erstaunt sein, denn alles was uns übertrieben schien, ist von einer bemerkens-



JEANNE LANVIN

YVES SAINT-LAURENT

CHRISTIAN DIOR

werten Tugendhaftigkeit geworden, angesichts der Abstrakten und jener, die Originalität zu jedem Preis (und für alle Preise) suchen. Also, und sei dies das letzte Wort über dieses Thema, bravo für die gestiefelten Kater und die schwindelnden Décolletés... So, und was kann man nun den letzten Kollektionen entnehmen? Es ist die Betonung der in der vorangegangenen Saisons bemerkten Tendenz: es ist nicht mehr diese beinahe Einstimmigkeit, die man früher zu erwähnen hatte, wir meinen diese gemeinsame Evolution der Mode, die manchen vermuten liess, dass sich die Couturiers konsultieren, bevor sie die neuen Kollektionen vorbereiten und die ich in den Spalten dieser Zeitschrift zu erklären versucht habe. Desgleichen, wie sich an einer Demonstration Flugzeuge in einer geschlossenen Gruppe erheben, um, am Zenith ihres Aufstiegs angekommen, wie der Strauss eines Feuerwerks auseinanderzusplittern, so spielen die jungen Couturiers, nachdem sie den Weg zum Ruhm gemeinsam begangen haben, ihre eigenen Noten. Da sie während den Jahren des Aufstiegs den Sinn für den Schnitt und den Begriff der Form erhalten haben, und sich ihr Talent gefestigt hat, interpretieren sie die Mode, jeder auf seine Art. Und dies ergibt dieses amüsante Kaleidoskop.

Und da andererseits, von einigen Ausnahmen abgesehen, die junge Generation in den äusserst traditionsbewussten Häusern, eine Bedeutung erlangt hat, die sich früher die Leiter dieser Häuser vorbehalten, erneuert sich die Mode viel schneller, als es früher der Fall war. Man ist nicht mehr der Gefangene eines Stils, und der Genre eines Hauses kann von einer Saison zur anderen ganz verschieden sein, was mit dem Wechsel der Kreatur zusammenhängt.

Nun, wenn dies auch sehr unterhaltend ist, und sich die Augen dabei amüsieren, wenn man von Überraschung zu Überraschung geht, gerät man doch, wenigstens in einigen Fällen, in Schwierigkeiten, wenn es heisst über die Kollektionen zu berichten. Wenn es zum Beispiel eine Kontinuität im Stil bei den Kreationen von Chanel, Balenciaga oder Grès gibt, besteht sie heute weniger bei den anderen grossen Namen. Früher erkannte man sofort ein Kleid von Jeanne Lanvin, von Madeleine Vionnet oder von Robert Piguet. Eine Kollektion war die verbesserte, korrigierte Fortsetzung der vorangegangenen. Wer bei jedem Défilé zugegen war, konnte Anhaltspunkte finden, die es ihm ermöglichten, die Kreationen nach grossen Kategorien und Stile einzuordnen. Endlich befand sich im Mittelpunkt einer jeden Kollektion eine dominierende Note. Heute wird alles als Vorwand zur Ablenkung oder zum Lancieren einer neuen Idee genutzt. Das Resultat ist, dass die Präsentationen unerwartet oder seltsam sind, immer unterhaltend, hin und wieder erstaunlich. Man



MAGGY ROUFF

findet einen gemeinsamen Nenner nur zur Stunde der Abendkleider, wo die Tradition voll zur Geltung kommt, weil es dann heisst mit prachtvollen Stoffen Schönheit zu kreieren, mit leichten Voiles und Stickereien Verhüllungen vorzunehmen. Es gibt einen Genre « Nouvelle Vague » für den Vormittag, den Sport, das Week-End, für Reisen im Auto oder im Flugzeug. Doch kann es keinen für den Abend geben. Was soll ich Ihnen also sagen? Dass die Wintermäntel in der Regel breit und einhüllend, die Schultern eckig und die Kragen sehr ausgearbeitet sind. Dass aus diesen Mänteln ein schmaler Kopf herausragt, der von einer Toque, einer Mütze oder einer Kapuze gekrönt wird ... dass die Tailleurs alles sind, ausser klassischen Tailleurs, und dass man fortan jede Bekleidung so nennt, die aus einer Jacke, einem Rock und einem fantasievollen Kragen, aus dem gleichen Stoff oder Pelz besteht ... dass die Taille ganz verschieden plaziert sein kann, hoch, normal, tief ... dass die Ärmel oft länger sind und dass man weniger nackte Arme an Winterkleidern sieht ... dass die Kleider, früher von den Trikot-Ensembles verdrängt, wiederkommen und dass man sich darüber freut ... dass die Stoffe gerne grosse Dessins aufweisen, Karos oder Pied-de-Poule ... dass die dominierende Farbe Schwarz ist ... dass die Abendtailleurs aus Brokat und Cravattenstoffen einen grossen Erfolg haben ... dass es keinen Couturier gibt, der nicht St. Galler Stickereien oder Zürcher Seide verarbeitet hätte ... dass Nerz König, Chinchilla aber Kaiser ist. Dieses charmante kleine Tierchen, das früher zu verschwinden drohte — denn vor fünfzehn Jahren war man der Auffassung, dass die ganze Welt nur schwerlich die Felle für fünf Chinchilla-Mäntel beschaffen könnte — seit seine Zucht erfolgreich ist, findet es wieder seinen Platz auf den Schultern reicher Frauen.

* * *

Ich hoffe, dass man sich nicht damit begnügen wird, meine unzusammenhängenden Notizen zu lesen, um sich über die Kollektionen zu orientieren, sondern dass man sich an die Photos und Zeichnungen halten wird. Und möge man auch, die Fehler des Verfassers entschuldigen...

GALA